

Trubel zum 100. Geburtstag

Vier Kinder am Bett der Zepernicker Seniorin demonstrieren Familien-Zusammenhalt



Trubel am Bett: Horst Kühn, Siegrid Röstel, Angela Matthes und Thomas Richtmann gratulieren Hildegard Kühn (v.l.). © Foto: Sergej Scheibe

Panketal (MOZ) Hildegard Kühn hat ein Leben lang gearbeitet und ihre vier Kinder weitestgehend allein durchgebracht. Ihren 100. Geburtstag verbrachte die Zepernicker Seniorin am Mittwoch im Eichenhof im Kreis ihrer Familie. Das kleine Zimmer ist gemütlich eingerichtet, Einrichtungsleiterin Angela Matthes und Ergotherapeut Thomas Richtmann rücken mit Sekt und großer Torte an. Die vier Enkel und fünf Urenkel, die Familie Kühn komplettieren, sind nicht dabei. Die Aufregung wäre dann doch zu groß gewesen.

Noch bis vor sechs Jahren lebte Hildegard Kühn auf dem Grundstück der Familie in der Schillerstraße bei ihrem Sohn Horst. Der Älteste, Wolfgang Stehr, ist 77 Jahre alt, dann folgen Horst Kühn mit 70 und Eberhard Kühn mit 67 Jahren. Nesthäkchen Siegrid Röstel als einzige Tochter ist 63 Jahre alt. Schwungvoll stößt sie mit ihrer Mama an, wie sie Hildegard Kühn liebevoll nennt. Der Vater der Kinder starb schon sehr früh mit 39 Jahren. Er war Weber aus Schlesien, geübt in seinem Handwerk. Durch Flucht und Vertreibung kam die Familie zu Hildegards Bruder nach Zepernick. Viele Jahre musste die Jubilarin allein klarkommen. Sie arbeitete seit ihrem 14. Lebensjahr.

Zunächst war sie in Stellung in einer Bäckerei, später arbeitete sie im Textilwerk und im Fahrzeugbau. Erst mit 63 Jahren setzte sich die Zepernickerin zur Ruhe. Der große Garten war ihr das Liebste.

„Meist reichte ein strenger Blick von Mama, wenn wir ein zweites Stück Kuchen stibitzen wollten“, lacht Horst. Und Eberhard fügt hinzu, dass sie auch nicht nur „Engel“ gewesen seien. Beide Brüder haben viele Jahre in der ersten Mannschaft der SG Einheit Zepernick gespielt. Noch heute zieht es vor allem Horst regelmäßig zum Sportplatz zum Schauen. Bis auf Eberhard, der nach Karow und damit nicht so weit wegzog, sind alle im Ort geblieben – in der Nähe ihrer lieben Mutter.

MOZ, 31.01.2019